HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Donnerstag, den 24. Juli 1913.** **Nummer 86.**

Achtstundentag und Nationalwirtschaft.

Die Sozialdemokratie hat sich ein sehr bequemes System zurecht gemacht, um sachlichen Erörterungen volkswirtschaftlicher Probleme, wobei sie recht oft den kürzern gezogen hat, ein für alle mal enthoben zu sein. Dieses System besteht darin, daß sie an den Gründen und Erwägungen, die den Einrichtungen des Gegenwartsstaates gerecht, zweckmäßig und notwendig erscheinen lassen, achtlos vorübergeht, dafür aber mit größter Bestimmtheit — nur immer das eine Ziel vor Augen — auf die entscheidenden Gesichtspunkte des Klassenkampfprogrammes losgeht. Wenn es sich um Streitfragen aus dem Gebiete der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen handelt, so gehört dazu für die Sozialdemokratie unter allen Umständen, daß der Arbeitgeber als Ausbeuter und Profitwüterich, lediglich als solcher, hingestellt und in Ermangelung sachlicher Gründe, mit denen ihm entgegenzutreten wäre, verdächtigt und beschimpft wird. So und nicht anders ist es dem Bergrat Dr.-Ing. Willinger ergangen, der in der letzten ordentlichen Generalversammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Kattowitz gegenüber der Forderung des Achtstundentages für die Großeisenindustrie folgende Bedenken geäußert hatte: „Haben die Sozialdemokraten und ihre Helfershelfer erst ihr zunächst ins Auge gefaßtes Ziel, die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages für die Großeisenindustrie, erreicht, dann gibt es auch für die übrigen Industriezweige kein Halten mehr. Entweder werden sie ebenfalls einem solchen Gesetz unterstellt oder aber das Achtstundengesetz für die Großeisenindustrie wird ein so kräftiges Hilfsmittel für die gewerkschaftliche Agitation, daß die übrigen Industrien dem Druck der Arbeiterverbände nicht mehr Widerstand zu leisten vermögen. Wie gewaltig aber die Schädigung der gesamten deutschen Industrie und ihrer Arbeiterschaft wäre, wenn die Sozialdemokratie dieses von ihr heißbegehrte Ziel erreichte, braucht nicht länger dargelegt zu werden. Woher sollten vor allem die Arbeitermassen genommen werden, die bei Einführung des Achtstundentages in der Großeisenindustrie oder gar in der deutschen Industrie überhaupt mehr erforderlich sein würden, zumal durch die vorletzte Heeresvorlage etwa 40 000, durch das jetzt verabschiedete Wehrgesetz weitere 70 000 Mann alljährlich dem Arbeitsmarkte mehr entzogen werden? Notgedrungen würde die Industrie dazu übergehen müssen, die benötigten Arbeiter aus den Kreisen des Handwerks, der Verkehrsgewerbe und namentlich der Landwirtschaft zu entnehmen, sodaß die Einführung des Achtstundentages für die Großeisenindustrie sich zu einer Kalamität für das ganze deutsche Wirtschaftsleben auswachsen würde."

Man höre nun, was der „Vorwärts" auf diese sachlichen Ausführungen, denen jede parteipolitische Schärfe fernliegt, die lediglich von der Sorge für die Wohlfahrt und die gedeihliche Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens getragen sind, zu erwidern hat. Der „Vorwärts" schreibt: „Dieser Appell wird natürlich nicht ganz ohne Wirkung bleiben. Gleichwohl muß der Achtstundentag für die Arbeiter der Großeisenindustrie erkämpft werden, denn gerade diese Industrie ruiniert den Arbeiter in ziemlich frühen Jahren. Darin liegt aber auch eine enorme Schädigung der deutschen Wehrkraft und dieser Umstand kann von der Regierung nicht unbeachtet gelassen werden. Der mit enormen Gewinnen arbeitenden Großeisenindustrie, hinter der das brutalste Unternehmertum steht, ist es lediglich um die Erhaltung enormer Profite zu tun, mögen auch Hekatomben von Menschen darüber zugrunde gerichtet werden." Also: Ausbeutertum und Profitgier lautet auch in diesem Falle das ceterum censeo des sozialdemokratischen Zentralorgans. Das ist nichts neues. Was soll man aber dazu sagen, daß der „Vorwärts" die „enorme Schädigung der deutschen Wehrkraft" als Argument für den Achtstundentag der deutschen Großeisenindustrie vorschützt! Das tut das offizielle Organ derselben Partei, die dem deutschen Vaterland keinen Mann und keinen Groschen für seine Wehrmacht bewilligt und die sehr deutlich zu verstehen gegeben hat, daß sie alles aufbieten werde, um, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt würde, die Mobilmachung zu hindern und den Aufmarsch unmöglich zu machen. Das einzig Sachliche, was der „Vorwärts" auf die mahnenden Aeußerungen des Herrn Bergrat Dr. Willinger zu erwidern hat, ist mithin so unsachlich und widerspruchsvoll wie möglich! Die wirklich entscheidenden Momente aber, die gegen den Achtstundentag in der Großeisenindustrie sprechen, werden selbstverständlich mit der üblichen Ungeniertheit und Ehrlichkeit totgeschwiegen. Und warum? Weil sich eben nichts dagegen sagen läßt, daß der in der Industrie herrschende Arbeitermangel noch weit empfindlicher und verhängnisvoller werden müßte, als es jetzt schon ist, wenn die sozialdemokratische Forderung bewilligt würde; weil sich ferner nichts dagegen sagen läßt, daß der Arbeitermangel ganz erschreckende Dimensionen annehmen müßte und daß viele Gewerbetreibende dem Untergang preisgegeben wären, wenn der Achtstundentag in der ganzen Industrie, wie es doch sicher kommen würde, zur Einführung gelangte; weil sich endlich nichts dagegen sagen läßt, daß das bestehende gute Einvernehmen zwischen Industrie und Landwirtschaft in die Brüche gehen könnte, wenn die ländlichen Arbeiter in Scharen zur Industrie abwanderten. Auf diese Gesichtspunkte, auf die Herr Bergrat Dr. Willinger die Aufmerksamkeit gelenkt hat, möge der „Vorwärts" eingehen, auf die darin enthaltenen Fragen und Bedenken möge er Antwort und Bescheid geben. Erst wenn er das tut, wird er glaubhaft machen können, daß die Sozialdemokratie den Achtstundentag für die Großeisenindustrie um der Sache willen fordert und daß es ihr dabei nicht in der Hauptsache um die agitatorische Wirkung, die die Gewerkschaften damit zu erzielen gedenken, zu tun ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag, wie aus Balestrand gemeldet wird, einen Spaziergang in die Umgebung Balholms. Nachmittags fand Wettrudern der Marinemannschaften statt. Nach Ankunft des Feldjägers arbeitete Se. Majestät allein. — Wetter schön.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Wirklicher Geheimrat Hermann Kühn, hat vom König die Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen bekommen.

— Die Zahl der Gnadenanträge, die dem Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums von dem Justizminister unterbreitet worden sind, ist schon jetzt auf ungefähr 12 000 gestiegen. Zum größten Teil haben sie auch bereits Genehmigung gefunden. Die Arbeiten sind indessen noch bei weitem nicht abgeschlossen, und es darf damit gerechnet werden, daß die Zahl der Anträge sich noch erheblich erhöhen wird. Zurzeit unterliegen insbesondere auch die schwereren Fälle der Prüfung des Justizministers, in denen es sich um längere, in zahlreichen Fällen übrigens alsbald nach dem Allerhöchsten Erlaß vorläufig unterbrochene Freiheitsstrafen handelt.

— Wegen Beschimpfung des Deutschtums wurde von dem Schöffengericht in Leipzig der ehemalige Handelshochschüler Ptaschkowsky, der sich an wüsten Ausschreitungen in einem Leipziger Kabarett am 15. Juni beteiligt hatte, zu 3 Monaten und eine Woche Gefängnis verurteilt. Zwei mitangeklagte Kommilitonen sind leider ins Ausland geflüchtet; es ist Haftbefehl gegen sie erlassen, und sie werden steckbrieflich verfolgt.

— Zur Bekämpfung der Fremdenlegion hat der Deutsche Wehrverein ein Flugblatt herausgegeben, das die Rede des Dr. von Papen über die französische Fremdenlegion auf der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins weitesten Kreisen zugänglich macht. Es kann in beliebiger Menge zum Preise von 1 Mark für das Hundert durch die Geschäftsstelle des Deutschen Wehrvereins bezogen werden.

— Der Streik der Werftarbeiter hat von Hamburg aus auch auf andere Städte übergegriffen. So sind namentlich in Kiel, Stettin und Bremen die Arbeiter verschiedener Werften in den Ausstand getreten. Es wird immer klarer, daß dieser Streik in einem unglaublichen Leichtsinn vom Zaune gebrochen worden ist. Die sozialdemokratischen Organisationsleiter suchen jede Schuld daran von sich abzuwälzen und lehnen es zum Teil ab, Streikunterstützungen zu zahlen, wodurch die Streikenden in die größte Notlage geraten können.

— Ein sozialdemokratischer Gotteslästerer wurde von der Strafkammer zu Koburg vor einigen Tagen verurteilt. Der Redakteur des sozialdemokratischen „Thüringer Volksfreundes" hatte die christliche Taufe als „Hokuspokus" bezeichnet. Er erhielt für diese gemeine Beschimpfung einen Monat Gefängnis zudiktiert.

Ausland.

Asien. Der Aufstand in China hat den Revolutionären bisher nur einen, allerdings großen Erfolg gebracht, aber auch dieser ist kein Erfolg mit den Waffen. In Schanghai wurde das gut ausgerüstete Arsenal infolge Bestechung den Südtruppen übergeben. Im übrigen ist die Regierung überall siegreich. Die Rebellen fliehen aus Nanking, das von Thenchunsan und Huangsing bereits verlassen ist. Die Presse rät Juanschikai,

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 7

„Mit Vergnügen, gnädigste Komtesse. Ihr Herr Vater und der meine waren innig befreundet, und ich bin mit meinen Eltern sehr oft in Schönrode und Ravenau gewesen."

„Auch in Schönrode? Oh — dann müssen Sie auch meine Mutter gekannt haben," stieß sie hastig hervor, ihn erwartungsvoll anblickend.

Er wich zum ersten Male ihrem Blicke aus.

„Ja, ich kannte Ihre Frau Mutter."

Sie hob bittend die Hände.

„O, erzählen Sie mir von ihr! Ich weiß so wenig von meiner Mutter, sie ist so jung gestorben."

Er machte sich am Zaumzeug seines Pferdes zu schaffen, das er neben sich führte.

„Leider kann ich Ihnen nur wenig berichten, gnädigste Komtesse. Ich war ein Knabe von kaum zwölf Jahren, als Sie geboren wurden. Zwei Jahre später reisten Ihre Eltern nach dem Süden, und nur Ihr Herr Vater kam zurück."

„Ja, meine Mutter starb in Nizza, das weiß ich. Ist Ihnen gar nichts mehr von ihr bekannt?"

„Sie war eine sehr schöne Frau mit goldenem Haar und schwarzen Augen. Ich bewunderte das Haar seiner seltenen Farbe wegen. Weiter kann ich nichts mitteilen."

„Goldenes Haar und schwarze Augen — dann bin ich ihr nicht ähnlich," sagte Jutta verträumt.

„Nein — ich glaube, Sie sind eine echte Ravenau."

In seinem Blick lag dabei so viel ehrliches Wohlgefallen, daß ihr eine leichte Röte in das Gesicht stieg.

Verwirrt blickte sie um sich.

„Bitte, zeigen Sie mir nun den Weg, ich will Sie nicht weiter bemühen," sagte sie hastig.

„Darf ich Sie nicht begleiten, gnädigste Komtesse?"

„Ich möchte Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Ihr Weg führt gewiß nach einer ganz anderen Richtung."

„Gerlachhausen liegt südlich zwischen Ravenau und Schönrode. Ich mache keinen großen Umweg, wenn ich Sie bis zum Park begleite."

Sie gingen nebeneinander weiter.

„Wie viel Zeit brauchen wir, um bis zum Ravenauer Park zu kommen?"

„Etwas mehr als eine halbe Stunde."

Sie erschrak.

„So weit bin ich gegangen? Dann muß doch Schönrode in der Nähe sein. Ich wollte es gern sehen und ging deshalb immer weiter."

„Da haben Sie sich in der Richtung geirrt, gnädigste Komtesse. Schönrode liegt dort hinaus."

Er deutete mit der Hand die Richtung an.

„Dann freilich — dann half mir mein Suchen nichts."

„Wenn Sie es doch zu sehen wünschen, führe ich Sie auf einem Seitenpfad zurück. Ich kenne eine Stelle, von der aus Sie einen Durchblick auf Schönrode haben können."

„Wenn es nicht zu unbequem und zeitraubend für Sie ist, wäre ich Ihnen dankbar."

„Dann wollen wir hier abbiegen." Sie schlugen einen schmalen Weg ein.

„Ist Schönrode bewohnt?" fragte Jutta interessiert.

„Nur der Kastellan wohnt mit seiner Frau im Schloß. Im übrigen ist in Schönrode noch alles so, wie zur Zeit, da Sie geboren wurden. Ich war erst vorgestern im Auftrage Ihres Herrn Großvaters dort, um einmal zu inspizieren."

Sie sah erfreut zu ihm auf.

„Sie stehen in regem Verkehr mit Großpapa?"

„Erst wieder seit kurzer Zeit. Jahrelang, seit dem Tode meines Vaters, war auch mir Ravenau verschlossen. Erst, seit er Ihre Heimkehr bestimmt in Aussicht nahm, trat er mit meiner Mutter und mir wieder in Verbindung. Ich gestehe Ihnen offen, meine Mutter und ich haben ihm gegrollt, daß er Sie so lange fern hielt. Aber seit wir wieder in näheren Verkehr getreten, überzeugten wir uns, daß es gewiß nicht aus Lieblosigkeit Ihnen gegenüber geschah."

„Oh, wenn er mich nur ein wenig liebte, hätte er mich nicht so kalt und abweisend empfangen können!"

„Kalt und abweisend? Ich müßte mich sehr täuschen, wenn das nicht Ihrerseits ein Irrtum wäre. Glauben Sie mir, Graf Ravenau ist ein bedauernswerter Mann. Verschließen Sie ihm nicht grollend Ihr Herz! Zeigen Sie ihm, daß Sie ihn lieb haben und nach seiner Liebe verlangen. Eine Entfremdung dürfen Sie garnicht aufkommen lassen."

Sie seufzte.

„Diese Entfremdung besteht aber schon und zwar seit Jahren — solange ich denken kann. Ach, und ich habe doch nichts getan, mir seine Liebe zu verscherzen."

Götz erschrak innerlich über die leidenschaftliche Klage in ihren Worten. Dieses holde, liebliche Geschöpf tat ihm unsagbar leid. Es drängte ihn, Trost zu spenden. Ohne sein Empfinden zu verraten, fragte er ernst:

„Haben Sie aber schon jemals versucht, sich seine Liebe zu erringen?"

„Nein —" erwiderte sie betroffen — „ich war zu stolz, um seine Liebe zu betteln."

„Sehen Sie wohl! Sie wollten ernten, ohne zu säen, und als Landwirt weiß ich, daß dies nicht gut möglich ist."

Sie reichte ihm impulsiv die Hand. „Ich glaube, Sie meinen es sehr gut mit mir, und danke Ihnen herzlich."

Er küßte ihre Hand.

„Es sollte mich freuen, wenn Sie davon überzeugt sind und mir ein wenig Vertrauen schenken. Ich werde immer bestrebt

durchzugreifen, ein Kompromiß wäre Schwäche. 2000 Soldaten der Nordarmee haben 4000 Südsoldaten bei Hsuchouku in die Flucht geschlagen. Die chinesische Flotte erweist sich als durchaus regierungstreu. Juanschikai will selbst nach dem Süden gehen, um das Oberkommando zu übernehmen. Aber seine Umgebung rät ihm, in Peking zu bleiben, da er in ständiger Gefahr sein würde, ermordet zu werden.

Frankreich. Die Annahme der französischen Heeresvorlage ist nunmehr erfolgt: Das gesamte Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit wurde von der Deputiertenkammer mit 358 gegen 205 Stimmen angenommen. Die Kammer nahm weiter einen Zusatzantrag an, durch den verheiratete Soldaten von der Personalsteuer befreit werden, wenn diese weniger beträgt als 10 Frank. Ein von dem Sozialisten Rouanet beantragter Zusatzantrag, durch den den wegen Kundgebungen gegen die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit verurteilten Militärpersonen eine Amnestie gewährt werden sollte, wurde mit 405 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Portugal. Neue revolutionäre Umtriebe in Lissabon machen der portugiesischen Regierung schwer zu schaffen. Die Regierung wurde davon benachrichtigt, daß die Syndikalisten die Absicht hätten, Unruhen in Lissabon zu erregen, um die Befreiung ihrer wegen eines früheren Attentats verhafteten Kameraden zu erwirken. Bei der Festnahme der Verschwörer schleuderten die Syndikalisten Bomben, durch die u. a. zwei Polizeibeamte getötet wurden. Mehrere Personen wurden festgenommen und eine Anzahl von Bomben beschlagnahmt. Es kam auch verschiedentlich zu Zusammenstößen, bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben soll.

Vom Balkankriege.

Die Lage Bulgariens nimmt einen geradezu verzweiflungsvollen Charakter an. Gegen Sofia marschieren etwa 30 000 Mann rumänischer Truppen. Sie stehen bereits in Orchanije, also noch ungefähr 27 Meilen von der bulgarischen Hauptstadt entfernt. Andere rumänische Abteilungen sind bei der Etropole, das ist 38 Meilen nordöstlich von Sofia, eingetroffen. Die Türken sind zielbewußt auf Adrianopel losgegangen und sollen nach einigen Meldungen diese Festung bereits ohne Schwertstreich wieder besetzt haben. Sichere Bestätigungen der Einnahme Adrianopels durch die Türken liegen jedoch nicht vor. Der Militärgouverneur von Thrazien meldet, daß die türkischen Truppen, die von Usunköprü und Lüle Burgas her vorrückten, von Enver Bei geführt werden und aus Kurden bestehen, unter denen man Serben bemerkt. Die Türkei hat ihr Verlangen, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, erneuert. Die kriegführenden Staaten stehen diesem Verlangen grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber. Es steht noch nicht fest, wo die Friedenskonferenz stattfinden wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie in Bukarest abgehalten werden. In keinem Falle aber soll als Konferenzort eine griechische oder serbische Stadt gewählt werden.

Bukarest, 22. Juli. Die rumänische Presse, die sich heute ohne Ausnahme mit den Aussichten auf den nahe bevorstehenden Frieden beschäftigt, ist über die Wendung der Dinge sehr befriedigt. Insbesondere wird die entscheidende Rolle hervorgehoben, die Rumänien in der letzten Phase des Krieges gespielt hat und noch weiter spielen wird. Dem „Universul" zufolge antwortete König Carol auf das gestrige Telegramm König Ferdinands, daß es auch sein Wunsch sei, den Frieden bald wiederhergestellt zu sehen, und daß der bulgarischen Regierung weitere Mitteilungen seitens der rumänischen Regierung zugehen würden.

Konstantinopel, 22. Juli. Der frühere Minister des Innern Hadschiadil ist zum Wali von Adrianopel ernannt worden. Er wird morgen auf seinem Posten eintreffen. Der Minister des Innern Talaat Bei begibt sich an Bord eines Torpedoboots nach Rodosto, um seinen Einfluß zur Herstellung der Eintracht zwischen der muselmanischen und der armenischen Bevölkerung geltend zu machen.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 23. Juli 1913.

☍ Das am Sonntag wie auch am Montag herrschende Regenwetter hat die Jahrhundert-Feier in Holzminden recht beeinträgtigt. Wohl an 30 Vereine beteiligten sich am historischen Festzuge, der so manches hübsche Bild bot. Ueberall hatten sich dichte Volksmengen gesammelt, wo der Zug passierte. Eine recht patriotische Rede hielt am Montag gelegentlich des Festessens Herr Bürgermeister von Otto.

☍ Rennen zu Detmold. Zum Detmolder Pferderennen am nächsten Sonntag sind 90 Nennungen erfolgt. Diese stattliche Zahl verbürgt, daß ein guter Sport auf der herrlich gelegenen Bahn geboten wird. Indem wir auf das Inserat in voriger Nummer hinweisen, sei noch bemerkt, daß die Rennen erst um 3¼ Uhr beginnen, damit die auswärtigen Besucher mit den Mittagszügen noch rechtzeitig eintreffen.

☍ Personalien. Unter Ernennung zum Oberpostsekretär ist der Postmeister Hegelmann von Beverungen nach Paderborn versetzt.

☍ Auf die am Freitag Abend stattfindende letzte Operetten-Aufführung der Gebrüder Schneider unter Mitwirkung der Stadtkapelle machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Ein frühzeitiger Herbst scheint bevorzustehen. Die Ebereschе, die zu den ersten herbstlosen Vorboten gehört und meist erst Ende August die den Früchten eigene orangerote Färbung zeigt, ist in diesem Jahre bereits so weit vorgeschritten, daß die Beerenreife sich noch bis Ende des Monats Juli einstellen wird. Allenthalben macht sich die Erscheinung bemerkbar. Auch fahles Laub hat sich schon in größerer Menge in den Wäldern entwickelt und zeigt sich besonders an den Bäumen der Parkanlagen, der Gärten und auf den Straßen; am meisten sind hiervon die Kastanien betroffen worden, aber auch andere Laubbäume weisen welke Blätter auf. Die Vorhersagungen auf übergroße Hitze scheinen sich also nicht bewahrheiten zu sollen.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 22. Juli. In der vor dem hiesigen Amtsgericht angesetzten ersten Gläubigerversammlung in Sachen Konkurs Amtsrat Rich. Kuntzen, Fürstenberg, berichtete der Konkursverwalter Justizrat Hampe, daß er die mutmaßlichen Ursachen des Konkurses nicht bestimmt habe feststellen können. Kuntzen selbst liege schwer krank in einem Krankenhause in Hannover darnieder, und sei nur vorübergehend auf ganz kurze Zeit vernehmungsfähig, so daß von ihm selbst schwerlich etwas zu erfahren sei. Die Vermutungen des Konkursverwalters zeigten aber, daß die erheblichen Schwierigkeiten in der Bewirtschaftung der Domäne zu dem Konkurse mit Anlaß gegeben hätten. Das Land sei größtenteils ungünstig gelegen, so daß bei regenreichen Zeiten viel abgeschwemmt werde. Man könne nicht sagen, daß der Schuldner durch seine Lebensführung außergewöhnliche Ansprüche gemacht habe; übermäßigen Luxus habe er nie getrieben. Jedenfalls sei in zehn Jahren über eine ¼ Million verwirtschaftet worden. Wo dieses Geld geblieben sei, habe er nicht feststellen können. Der Verwalter war der Ansicht, daß die Schwierigkeiten in der Bewirtschaftung der Domäne überhaupt, und der Schlaganfall, der den Schuldner betroffen, ungünstige Wirkung ausgeübt hätten. Irgendwelche Bücher von Bedeutung habe er nicht vorgefunden. Was die zur Verfügung stehende Konkursmasse betrifft, so lasse sich diese noch nicht genau feststellen, sie sei vorläufig nur abgeschätzt. Es seien mehrere Kunstgegenstände vorhanden, u. a. ein Schrank zur Aufbewahrung von Schmucksachen usw., der sehr hoch mit 400 Mark bewertet sei. Verschiedene Sachen hätten wenig oder nur als Familienstücke Wert, so u. a. verschiedene Pokale; man müsse eventl. versuchen, diese an die Frau des Schuldners zu veräußern. Ferner sei noch ein Bankguthaben vorhanden, so daß sich der Wertbestand der Masse insgesamt auf etwa 51 024 Mark stelle. An Forderungen seien etwa 400 000 Mk. angemeldet, so daß die Gläubiger etwa 12 Prozent ihrer Forderungen zu erwarten hätten. Hierauf wurde Justizrat Hampe als Konkursverwalter bestätigt und ein Gläubigerausschuß gewählt.

Lauenförde, 22. Juli. Eingesandt. Zur Erinnerung an die große Zeit der Erhebung und Befreiung Preußens wurde hier am Sonntag und Montag ein Festspiel von Lauenförder Einwohnern aufgeführt, das nicht nur wegen seines idealen Zweckes, sondern vor allem auch durch die vorzügliche Art seiner Durchführung und den wundervollen Festplatz größere Beachtung verdient. Als solchen hatte man das allen Sollingfreunden bekannte Brüggefeld mit seinen herrlichen alten Eichen und dem idyllischen Milchhäuschen gewählt und hiermit ein Naturtheater geschaffen, das dem gewählten Stücke — „Das Volk steht auf", von Kurt Delbrück — zu einer natürlichen und lebensvollen Wiedergabe verhalf. Hierdurch und durch das lebenswahre, hingebungsvolle Spiel der Darsteller, das bei einigen als durchaus künstlerisch bezeichnet werden darf, wurde eine überaus tiefe und sicher nachhaltige Wirkung erreicht. Selbst die Massenszenen, die Schmerzenskinder der Bühnenkunst, wirkten durch die natürliche Umgebung so harmonisch, daß man den Eindruck hatte: das war kein Spiel, das war Leben. Und ein Erlebnis bedeutete dieses Solling- und Heimatfest sicher auch für sehr viele der Zuschauer, die in großen Scharen aus allen Teilen des Sollings — zu Fuß und zu Wagen — zusammengeströmt waren. Dem Vernehmen nach wird eine Wiederholung des Festspiels im Oktober aus Anlaß des hundertsten Gedenktages der Völkerschlacht von Leipzig stattfinden. Wir weisen unsere Sollingfreunde und alle diejenigen, die Freude haben an der Pflege einer gesunden Heimatkultur, schon jetzt auf diese Veranstaltung hin.

Paderborn, 23. Juli. Auf der hiesigen Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung wird von heute ab eine neue Attraktion vorgeführt. Es ist der Ausstellungsleitung gelungen, einen bekannten Flieger mit seinem Flugzeuge zu verpflichten, der von dem Ausstellungsgelände aus Aufstiege und Rundflüge um das Gelände zu unternehmen beabsichtigt. Der Flieger ist bereits eingetroffen und wird von heute Mittag ab seine Flüge ausführen. Bei guter Witterung wird auch die im benachbarten Sennelager stationierte Fliegertruppe die Ausstellung besuchen. — In den letzten Tagen war ein besonders starker Besuch der Ausstellung von auswärts zu verzeichnen. Mehrere Extrazüge brachten Vereine, Schulen, Innungen, Gewerkschaften usw. hierher. Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums ist in den letzten Tagen eine Unterkunftshalle für Automobile und Fahrräder hergestellt worden, welche mit einer Auffrischungs-Einrichtung (Toilette) verbunden ist.

Detmold. In voller Rüstigkeit und im Vollbesitz ihrer Geistesstärke kann die hier bei ihrer Tochter, Frau Fabrikant Huneke, lebende Witwe Amalie Vette am 10. August d. Js. ihren 100. Geburtstag begehen.

Detmold. Durch kochendes Wasser hatte sich das 2½-jährige Töchterchen des Fabrikanten Strobel vor einigen Tagen so schwer an den Beinen verbrüht, daß es jetzt an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Detmold, 22. Juli. Hünenringfestspiele. Wegen des ungünstigen Wetters mußte am vergangenen Sonntag die Eröffnungsvorstellung „Hermannsschlacht" leider auf den Montag verschoben werden, was besonders für die vielen auswärtigen Besucher sehr bedauerlich war. Um diesen nun die Möglichkeit eines späteren Besuches der „Hermannsschlacht" zu geben, ist nachträglich außer der auf Donnerstag, den 31. Juli angesetzten Wiederholung eine solche für Sonntag, den 3. August, Nachmittags 3½ Uhr, vorgesehen. Die Uraufführung von „Merlin" wird dagegen auf einen noch näher bekannt zu gebenden Wochentag verschoben. Am letzten Montag gelang die Aufführung der „Hermannsschlacht" in allen Teilen großartig. Für Donnerstag-Abend 7 Uhr steht, wenns nicht regnet, „Mittsommernachtstraum" auf dem Spielplan. Nach Schluß der Vorstellung Zugverbindungen nach allen Richtungen.

Blomberg, 22. Juli. Zum gestrigen Markte waren angetrieben: 20 Pferde, 93 Kühe und 968 Schweine. Der Handel in Schweinen ging recht flott. Auch wurden hohe Preise erzielt. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 26—36 Mk., 12wöchige 45—56 Mk., Stangen 60 Mk. und höher, je nach Qualität. 7 Verkaufsbuden bestanden den Markt.

Salzgitter, 22. Juli. Hier stürzte am Freitag der 13-jährige Sohn eines Postschaffners beim Spielen von einem Baum aus einer Höhe von 5 Metern auf ein Stakett, dessen Spitzen ihm durch die Rippen drangen und anscheinend die Lunge verletzten. Trotz der schweren Verletzung liegt jedoch Lebensgefahr nicht vor.

Braunschweig, 22. Juli. Das vor einiger Zeit von dem Kaufmann Holtzke aus Wilmersdorf-Berlin entführte Kind Agnes Menke ist, wie den „Br. N. N." gemeldet wird, nunmehr durch den Berliner Detektiv Karl Graeger am Sonntag in Michelau in Bayern ermittelt und am gestrigen Montag seiner Mutter in Bad Harzburg wieder zugeführt worden. Holtzke befindet sich noch in Haft.

Osnabrück. Um 1500 Mk. geprellt wurde eine hiesige Bank von einem Schwindler, der die Bank antelephonierte und sich als Kunde vorstellte mit dem Ersuchen, sofort den genannten Betrag an ein hiesiges Geschäft zu schicken, wo sein Chauffeur das Geld abholen sollte. Der Bankbote hatte kaum das Geschäft verlassen, als ein junger Mann, angeblich im Auftrage des Chauffeurs, erschien und um Auszahlung des Geldes bat, das ihm dann auch — unbegreiflicher Weise muß man sagen — eingehändigt wurde. Hinterher hat sich die ganze Sache als Schwindel herausgestellt.

Hagen, 22. Juli. Der diesjährige Bannerkampf der höheren Schulen der Provinz Westfalen findet am 2. August statt. Als volkstümliche Uebungen sind Weitsprung und Speerwerfen bestimmt. Am Barren und Pferd hat jeder der teilnehmenden Schüler zwei Pflichtübungen und eine selbstgewählte Uebung auszuführen. Die Beteiligung am Bannerkampf wird in diesem Jahre äußerst stark. Es haben schon 35 Vollanstalten ihre Teilnahme gemeldet.

Remscheid, 20. Juli. Das Dienstmädchen Maria Blank stürzte in einem Hause an der Bremerstraße aus dem Dachfenster. Die schweren Verletzungen, die es dabei erlitt, hatten den Tod zur Folge. Vor einigen Wochen ist ein Bruder der Verunglückten von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden.

---

sein, es zu rechtfertigen." Sie lächelte mit feuchtschimmernden Augen zu ihm auf.

„So freundlich wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, und mit dem Vertrauen habe ich, wie ich meine, doch schon einen guten Anfang gemacht. Madame Leportier würde recht unzufrieden mit mir sein, wenn sie wüßte, wie vertraulich ich mit einem fremden, jungen Herrn verkehre."

„Jung? Nun ja, mit knapp einunddreißig Jahren ist man noch jung. Aber fremd? Da muß ich doch protestieren. Wir kennen uns schon seit neunzehn Jahren."

Sie lachte leise.

„Also mein ganzes Leben lang?"

„Gewiß. Und daraufhin müssen Sie mir versprechen, daß wir recht gute Freunde werden wollen."

Sie errötete leicht, sagte dann aber, ihn ehrlich anblickend: „Ich verspreche es Ihnen, zumal ich selbst dabei am meisten gewinnen werde, da ich sehr arm an Freunden bin." —

„Und noch etwas müssen Sie mir versprechen. Wenn es Ihnen in Ravenau zu still und einsam ist, dann kommen Sie nach Gerlachhausen. Meine Mutter hofft und freut sich schon aufrichtig darauf, daß Sie uns oft besuchen werden."

„Auch das verspreche ich Ihnen gern."

Wenige Schritte weiter bat er sie, sich umzuwenden. Sie tat es, und ein leiser Ruf der Ueberraschung entfloh ihren Lippen. Vor ihren Blicken lag Schloß Schönrode. Der Wald bildete gleichsam einen Rahmen um das Schloß, das in den Lüften zu schweben schien. Wie eine Fata Morgana — so greifbar nahe und doch so fern. Der Anblick war für Jutta überwältigend. Die schon seit Tagen mühsam unterdrückte Erregung brach sich jetzt Bahn. Zitternd lehnte sich die Komtesse an einen Baumstamm, und Tränen traten in ihre Augen, so sehr sie sich auch dagegen wehrte. Götz stand schweigend an ihrer Seite. Gern hätte er ihr ein beruhigendes Wort gesagt, aber er fühlte, daß sie dann vollends die Fassung verlieren würde.

Jutta erlangte allmählich ihre Fassung wieder, dann wandte sie sich ein wenig verlegen nach Götz.

„Sie halten mich gewiß für eine große Törin, Herr von Gerlachhausen," sagte sie mit noch feuchtschimmernden Augen, die ihm sehr schön und seelenvoll erschienen. „Nein, ganz gewiß nicht," beteuerte er. Sie tilgte die letzten Tränenspuren aus ihren Augen.

„Ich bin auch schon wieder vernünftig," sagte sie, sich zum Gehen wendend.

Er folgte ihr, und so plauderten sie weiter wie gute alte Bekannte. Am Ravenauer Park verabschiedeten sie sich in herzlicher Weise. Götz blickte der schlanken Gestalt noch eine Weile nach, ehe er sein Pferd bestieg und davon ritt.

Jettchen Wohlgemut hatte nach Jutta schon ängstlich Ausschau gehalten. Sie kam ihr aufatmend entgegen.

„Bin ich zu lange fortgeblieben? Hat Großpapa nach mir verlangt?" fragte Jutta schnell.

„Nein, ich fürchtete nur, gnädigste Komtesse könnten sich verirrt haben. Der Wald ist dicht, und ohne Begleitung sollten gnädige Komtesse jetzt lieber noch nicht ausgehen."

„Ist Großpapa noch immer unsichtbar?"

„Er hat sein Zimmer noch nicht verlassen. Befehlen gnädige Komtesse jetzt den Tee?" Jutta hatte durch den Spaziergang Appetit bekommen und bejahte.

Frau Wohlgemut bediente sie jetzt. Sie hatte auf der Veranda ein behagliches, schattiges Eckchen zurecht gemacht. Als Jutta Platz genommen, schob ihr die alte Frau noch ein Kissen hinter den Rücken. Jutta lächelte ihr zu.

Literarisches.

In Wilhelm Raabes Heimat führt uns die Julinummer der illustrierten Zeitschrift „Weserland". Ferner erscheint von Ludwig Spannuth-Bodenstedt ein Artikel über „Bad Renndorf". D. Steilen-Vegesack plaudert über „Die Wesermündung im Mittelalter". Zur Urkunden- und Familienforschung trägt der Beitrag „Meierbrief des Klosters Amelungsborn" bei und die Plattdeutsche Sprache kommt in Flemes „Karpen willt ji hebben?" zu ihrem Rechte. Illustriert ist die Nummer mit Ansichten aus Eschershausen, Raabedenkmal, Ithklippen, Kloster Amelungsborn und Ansichten von Renndorf. — „Weserland" erscheint im Verlage von Hüpke & Sohn, Hoflieferanten, Holzminden. Der Jahrgang kostet 1 Mk.

* * *

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von 60 Jahren, oder: Was ist Fletcherismus? Von Horace Fletcher, deutsch von Julius Müller (0,30). 6. Auflage. Zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

* * *

„Die Hautkrankheiten oder Hautausschläge, deren einheitliche Grundursache, Verhütung und naturgemäße Heilung." Von Dr. med. Walser. 5. Aufl. (Preis 1,20.) Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

Die Haut ist nicht nur dazu da, um zur Bedeckung zu dienen, oder um dem Körper eine gewisse Rundung zu verleihen, sondern sie ist zur Ausscheidung von Selbstgiften, welche das einheitliche Zusammenwirken der Organe hindern, von der allergrößten Bedeutung. Daraus erhellt, daß Hautausschläge für uns Fingerzeige sein müssen, daß etwas im Innern des Organismus nicht in Ordnung ist, und daß es unsere Pflicht ist, diese Ordnung wieder herzustellen. Das kann nun allerdings nicht dadurch geschehen, daß wir die Hautausschläge rein äußerlich mit Salben, Pflastern und Seifen behandeln, sondern das Uebel muß bei der Wurzel gefaßt werden, die Selbstgifte müssen aus dem Blute entfernt werden, dann schwinden die Hautleiden von selbst. Wie das anzufassen, lehrt die interessante Schrift.

Wanne, 19. Juli. Als auf dem hiesigen Bahnhof der Postgehilfe Buschmann seinen Kopf in einen zur Beförderung von Postpaketen bestimmten elektrischen Aufzug steckte, setzte sich der Aufzug in Bewegung und trennte dem jungen Mann den Kopf buchstäblich vom Rumpfe. Mehrere Augenzeugen des Unfalls fielen in Ohnmacht.

Siegen, 20. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag waren zwei Einbrecher in das Wohnhaus des Treibriemenfabrikanten Scholtz eingedrungen, um zu stehlen. Sie wurden von dem Hauseigentümer gehört, der die Spitzbuben auf frischer Tat ertappte und ihnen den Weg zur Flucht verlegte. Einer der Einbrecher zog den Revolver und erschoß sich. Der andere wurde festgenommen und der Polizei übergeben. Wie es heißt, hat der Einbrecher, der sich tötete, früher einmal in der Scholtzschen Treibriemenfabrik gearbeitet.

Bochum, 21. Juli. Auf offener Straße hat sich gestern der Gelegenheitsarbeiter August Förster aus Laubnitz in Schlesien das Leben genommen. Förster war mit der Polizei mehrfach in Streitigkeit gekommen und sollte gestern Abend auf der Humboldstraße verhaftet werden. Im selben Augenblick zog er ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, war der Selbstmörder verblutet.

Münster, 21. Juli. Vor etwa zwei Wochen ließ sich in Münster ein angeblicher Arzt Dr. Sello nieder, der alsbald zahlreiche Schwindeleien beging und insbesondere Geschäftsleute um erhebliche Summen prellte. Dann ergriff er die Flucht. Inzwischen ist festgestellt worden, daß es sich tatsächlich um einen Arzt Dr. Hans Sello handelt, der in Berlin studierte und dort auch praktiziert hat, indessen auf abschüssige Bahnen geriet und das elterliche Vermögen in Höhe von etwa 100 000 Mark durchgebracht hat. Er wird von verschiedenen Gerichten wegen Betruges und Falschspiels steckbrieflich verfolgt.

Ein Notschrei von Deutschen.

Der „Verein für das Deutschtum im Ausland" veröffentlicht folgenden Aufruf:

Ein erschütternder Notruf dringt aus dem Innersten Rußlands zu uns herüber: er klopft mit der Bitte um Hilfe an die Herzen des deutschen Volkes! Dort, wo seit Generationen im Orenburger Bezirk an den Hängen des Ural deutsche Bauern, dem Schwabenland, auch den Niederungen der Oder und Weichsel entstammend, unter den schwierigsten Verhältnissen mit zäher Treue ihre Muttersprache der Väter Sitte und Art, ihren alten deutschen Glauben bewahren, folgt seit Jahren Mißernte auf Mißernte, bis das letzte eine völlige Fehlernte brachte. Staatliche Hilfe haben diese deutschen Bauern nicht erfahren. So sieht es denn in ihren Dörfern aus, als wäre die Kriegsfurie über sie hingebraust. Aecker und Wiesen sind verdorrt, die Hausdächer abgedeckt, um Viehfutter aus ihrem Stroh zu gewinnen. In den Straßen und Höfen die Gerippe vor Hunger krepierter Tiere, in den Häusern hohlwangige, abgezehrte Menschen, die buchstäblich vor dem Hungertode stehen, zahllose tüchtige Existenzen vernichtet! Hunderte von Briefen, deren Proben vor uns liegen, geben Zeugnis von dem furchtbaren Elend dieser wackeren deutschen Namens- und Glaubensgenossen. Die Kirchenbehörden, die sich an uns mit der Bitte um Hilfe gewandt haben, schreiben dazu:

„Erst die allerbitterste Not hat diese beispiellos ausdauernden und von einem unerschütterlichen Gottvertrauen erfüllten Leute zu diesem Schritt drängen können. —"

Wäre es denkbar, daß dieser Notschrei im deutschen Volke, das so oft sein warmes Herz für fremde Hilfe großmütig bewiesen, ungehört verhallte? Wir hoffen und vertrauen, daß es in diesem Falle, wo es gilt, deutsche Brüder vor dem Hungerstod zu schützen, doppelt freudig und mit vollen Händen geben wird. Treue um Treue! — Aber Eile tut not!

Die Geschäftsstelle der „Huxaria" ist gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen und an die Sammelstelle abzuführen.

Aus aller Welt.

* Ueber das Leipziger Turnfest heißt es in den „Hamburger Nachrichten": Welch' ein gewaltiger Baum hat sich aus dem kleinen Samenkorn vor 100 Jahren entwickelt! Heute ist die Deutsche Turnerschaft die gewaltigste Turngemeinschaft der Welt; sie umfaßt beinahe 10 000 Turnvereine mit über einer Millionen Mitglieder. Hat diese Turnerschaft in der Vergangenheit auf ihre Weise viel zum Großwerden und zur Einigkeit des deutschen Volkes beigetragen, so bildet sie auch heute noch einen wertvollen Faktor in unserem nationalen Leben. Wie imponierend die Deutsche Turnerschaft auch nach außen hin wirkt, beweisen die Berichte, die von ausländischen Augenzeugen über ihre Leipziger Eindrücke veröffentlicht worden sind. Alle sind von hoher Bewunderung erfüllt, nicht nur von der Tatsache, daß 60—80 000 deutsche Turner zum zwölften Turnfest zusammengekommen sind, sondern auch von den hohen Leistungen der Turnerschaft. Aber den stärksten Eindruck haben sie doch wohl mitgenommen von dem Empfinden volkstümlicher Einheit, das die Turnerschaft mit der Leipziger Einwohnerschaft in diesem Jahre ebenso verbunden hat, wie mit der anderer Städte bei früheren Turnfesten. Der tschechische Sokolführer Dr. Heller schreibt in den „Narodni Listi", die Kraft, die ihm, dem Nichtbeteiligten, in Leipzig entgegengetreten sei, wäre ihm „entsetzlich" erschienen. Diese Aeußerung eines bekannten Deutschenfeindes ist vielleicht das beste Zeugnis, das die Deutsche Turnerschaft sich wünschen kann. Daß diese Kraft selbstverständlich, hat aber das demokratische „Berliner Tageblatt" in einem Leipziger Stimmungsbild über das zwölfte Turnfest zu Aeußerungen verleitet, die auf einen geradezu fanatischen Haß gegen die Deutsche Turnerschaft schließen lassen.

* Brinkum, 22. Juli. Vom Personenzug der Kleinbahn Bremen—Thedinghausen überfahren wurde heute Morgen gegen 5 Uhr am Bahnübergang an der Bassumerstraße, lt. „Hoyaer Zeitung", das Fuhrwerk des Landmannes Joh. Wesemann aus Seckenhausen. Die beiden Pferde des Gespannes wurden auf der Stelle getötet. Das eine Pferd wurde von der Lokomotive noch eine Strecke Weges mitgeschleift. Der Wagen wurde stark beschädigt. Es ist als ein großes Wunder zu betrachten, daß die auf dem Wagen befindlichen 5 Personen sich noch rechtzeitig retten konnten und so mit dem Schreck davonkamen. Von den Insassen des Wagens will keiner das Nahen des Zuges bemerkt haben. Die Hauptschuld an dem Unfall trägt hier wieder einmal die fehlende Schranke.

* Köln, 20. Juli. Die Hundertjahrfeier zur Erinnerung an die im Jahre 1813 erfolgte Geburt des Begründers des katholischen Gesellenvereins, Adolf Kolping, wurde hier heute unter Beteiligung von rund 450 Gesellenvereinen des In- und Auslandes, zugleich mit der kirchlichen Weihe des neuen Kolpinghauses begangen, für das die Stadt Köln eine Zinsgarantie von $1^1/_2$ Millionen Mark übernommen hat. Die Feier Kolpings wurde Vormittags durch ein Pontifikalamt im Dom eingeleitet, welches der Erzbischof von Köln, Dr. Felix v. Hartmann, zelebrierte. An dasselbe schloß sich um $11^1/_2$ Uhr die kirchliche Weihe des Zentralgesellenhospitiums „Kolpinghaus" durch den Erzbischof mit nachfolgendem Festakt im großen Saale des stattlichen Bauwerks, dem die Spitzen der Behörden beiwohnten. In der Begrüßungsrede wies der Generalpräses der Gesellenvereine, Monsignore Schweitzer, darauf hin, daß das prophetische Wort Kolpings vor 50 Jahren, das ganze Handwerk werde in Zukunft in seinem Hause wohnen, sich erfüllt habe. Redner dankte den Vertretern der Behörden für die Förderung des Baues und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kaiser. Erzbischof Dr. von Hartmann teilte in einer Ansprache ein ihm vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val zugegangenes Telegramm des Papstes mit, in welchem dieser den Präsides der Gesellenvereine, den Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und allen zur Feier Versammelten den apostolischen Segen spendet. Der Erzbischof schloß an die Verlesung des Telegramms das Gelöbnis unverbrüchlicher Ergebenheit an den Papst bis zum letzten Atemzuge. Regierungspräsident Dr. Steinmeister-Köln übermittelte die Glückwünsche der Regierung zu Köln und der preußischen Staatsregierung, indem er die große soziale Tat des Gesellenvaters Kolping pries. Oberbürgermeister Wallraf entbot die Glückwünsche der Stadt Köln und weckte dabei persönliche Erinnerungen an Kolping, den er als Kind gut gekannt habe. Zum Schluß des Festaktes wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und den Papst abgesandt. Nachmittags fand ein Festzug unter Beteiligung von 450 Gesellenvereinen und der Kölner Innungen, verbunden mit einem Festakt am Kolpingdenkmal statt. Daran schlossen sich mehrere Festversammlungen in den größten Sälen der Stadt, in denen Gedächtnisreden auf Kolping gehalten wurden.

* Köln, 22. Juli. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Begründers der katholischen Gesellenvereine Adolf Kolping liefen bei dem Generalpräses der katholischen Gesellenvereine Monsignore Schweitzer Glückwunschschreiben von sämtlichen Bischöfen Deutschlands ein. Das Fest zu Ehren Kolpings schloß gestern Abend mit einer großartigen eucharistischen Feier der Gesellenvereine in der Minoritenkirche, wobei Erzbischof von Hartmann die Festpredigt hielt.

* Cöln, 22. Juli. Der Kommandeur der Heilsarmee Railton, eines der ältesten Mitglieder und Mitarbeiter des verstorbenen Generals Booth, wurde gestern auf der Durchreise, als er den Zug nach London besteigen wollte, vom Schlage getroffen und war sofort tot.

* Breslau, 20. Juli. Bei dem Dauerwettschwimmen des Breslauer Arbeiterschwimmvereins „Poseidon" ging heute einer der Wettschwimmer angesichts des Begleitdampfers unter und ertrank.

* M.-Gladbach, 20. Juli. Im benachbarten Neuwerk wurde heute Mittag durch Generalfeldmarschall Graf Häseler eine Gartenbauschule eingeweiht, die die erste ihrer Art in Deutschland ist. Bürgermeister v. Groote aus Neuwerk schilderte in längerer Rede die Ziele der Schule, die den Namen Graf Häseler-Schule erhielt. Graf Häseler nahm später eine Parade über mehr als hundert Krieger- und Landwehrvereine des M.-Gladbacher Bezirks ab. Bei der Parade wurde die M.-Gladbacher Jugendwehr, die in Stärke von 500 Mann erschienen war, in ihrer schmucken Uniform sehr beachtet.

* Helgoland, 21. Juli. Am Sonntag Nachmittag geriet infolge hohen Seeganges und starker Strömung das Boot, das die Fahrgäste von dem Dampfer „Cobra" nach Helgoland bringen sollte, unter den Radkasten des Schiffes. Hierbei wurde die 48 jährige Marie Affner aus Ludwigshafen am Rhein am Kopf so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Helgoländer Krankenhaus starb. Die anderen Bootsinsassen konnten sich durch rechtzeitiges Niederbeugen in Sicherheit bringen.

* Holten (Rheinprovinz), 22. Juli. Auf der Zeche Rhein, Schacht I bis II gerieten gestern Nachmittag sieben Bergknappen unter stürzendes Gestein. Der Schachtmeister Unhoff aus Schmachtendorf konnte nur als Leiche geborgen werden, die übrigen Bergleute wurden schwer verletzt.

* Hamburg, 22. Juli. Bei der Kurzen Brücke in Entenwärder kenterte ein Handkahn eines Oberländer Kahnes. Der Besitzer Engelmann, der Bootsmann Born sowie dessen Frau ertranken. Einer der Insassen wurde gerettet.

* Clermont-Ferrand. Hier stürzte ein Automobil aus 8 m Höhe in einen Fluß, wobei die Insassen, Graf und Gräfin Fernandez Vallez d'Aldala aus Barcelona, getötet wurden.

* Aus Mazat bei Alais im Departement Gard wird gemeldet: Der Gastwirt Lafont, der seine Frau nach einem Wortwechsel durch mehrere Revolverschüsse verletzt hatte, tötete sich und sein in seinen Armen ruhendes achtjähriges Töchterchen, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte.

* Neuruppin. Major von Blankensee vom Bezirkskommando Neuruppin traf auf seinem Jagdrevier Bechlin mit zwei Wilderern zusammen. Der eine hielt den Lauf des Gewehres des Jagdpächters fest und holte mit seinem Tesching zum Schlag aus. In diesem Moment drückte der Angegriffene sein Gewehr ab und der Wilderer fiel, dicht unters Herz getroffen, tot zu Boden. Es war der Arbeiter Krusemarck aus Bechlin. Der andere Wilderer war sein Sohn.

* Die Direktion der Diskontogesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder zu Berlin haben der Königin Elisabeth von Rumänien 50 000 Mk. für die Werke der Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt, deren Protektorat die Königin infolge der Mobilmachung übernommen hat.

* Berlin, 21. Juli. Die seit vielen Jahren nervenleidende 37 jährige Frau des Metzgers Wilhelm Harward versuchte, ihre drei Kinder im Alter von 12, 7 und 5 Jahren mit Leuchtgas zu vergiften. Die beiden jüngsten setzte sie in eine Sofaecke, den älteren Knaben versuchte sie, am Bett festzubinden, sich selbst versuchte sie, mit der Schürze am Bettpfosten zu erhängen. Der Knabe riß sich los und rief Hilfe herbei. Die Frau wurde abgeschnitten und die Gashähne geschlossen. Die Kinder waren bereits bewußtlos.

* Aachen, 21. Juli. In der verflossenen Nacht drangen Diebe bei dem Landwirt Kochs in Blaustein während dessen Abwesenheit in seinem Anwesen ein. Als dieser zurückkehrte und sie überraschte, wurde er erschossen.

* Wiesbaden, 21. Juli. Im Hotel Quisiana hat ein etwa 40-jähriger elegant gekleideter Mann, der sich Louis Doven nannte, einer Engländerin, die er tags zuvor kennen gelernt hatte, bei einem Besuch während einer kurzen Abwesenheit der Dame aus einer verschlossenen Tasche Schmucksachen im Werte von 14 000 Mark gestohlen. Der Dieb hatte sich als Journalist und Mitarbeiter des Figaro ausgegeben. Er sprach fließend französisch und englisch.

* Die Kaiserin ... Schützenkönigin. Beim jüngsten Königsschießen der Schützengilde in Pr.-Friedland hatte der Kaufmann Leibholz durch den besten Schuß die Schützenkönigswürde für die Kaiserin erworben. Auf Anfrage traf jetzt die Antwort ein, daß die Kaiserin die Schützenkönigswürde gern annehmen wolle. Gleichzeitig stellte die Kaiserin die Ueberweisung einer Medaille an die Schützengilde als äußeres Erinnerungszeichen in Aussicht.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Grubenunglück.

Aachen, 22. Juli. Heute Mittag 12 Uhr ereignete sich auf der Gewerkschaft Carolus Magnus bei Uebach ein schweres Grubenunglück. Die neue Schachtanlage des Steinkohlenbergwerks stürzte ein und verschüttete einen Steiger und 14 Bergleute. Ein Bergmann konnte sich retten. Die Verschütteten dürften sämtlich verloren sein, da etwa 40 Meter Erde eingerutscht ist. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen. Die Grubenverwaltung glaubt, daß der Einsturz die Folge eines Wolkenbruches sei, der unlängst in hiesiger Gegend niedergegangen ist und dessen Wassermassen größere Löcher in den Schacht gerissen haben.

Die Botschafterkonferenz und das Vorgehen der Türken.

Paris, 23. Juli. Auf der morgigen Botschafterkonferenz werden die Mächte darüber beraten, welche Schritte sie eventl. in Konstantinopel unternehmen wollen, um die Türkei zu zwingen, sich den Bedingungen des Londoner Vertrages zu unterwerfen und ihre Truppen über die Linie Enos-Midia zurückzuziehen.

Zur Einnahme Adrianopels.

Sofia, 23. Juli. Zur Einnahme Adrianopels werden hier noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Montag hieß es, daß sich das türkische Militär zurückgezogen hätte. Am gestrigen Dienstag hörte man dagegen, daß Enver Bey am Montag Nachmittag an der Spitze der Truppen von Dimotika kommend, vor Adrianopel erschien. Der Kommandant der Festung, General Weltscheff, der nur 8 Landwehrbataillone zu seiner Verfügung hatte, versuchte, den Ansturm der Türken abzuhalten. Da er jedoch bald einsah, daß jeder ernsthafte Widerstand unmöglich sei, räumte er die Festung. Enver Bey zog um 6 Uhr in die Stadt ein. Die Bevölkerung, welche schon bei Ankunft der Flüchtlinge aus Lüle Burgas sehr erregt war, floh über die bulgarische Grenze.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich.

Paris, 23. Juli. Der Wiener Korrespondent des „Echo de Paris" teilt seinem Blatte mit, daß eine russische Persönlichkeit, welche sich augenblicklich in Wien aufhält, ihm erklärt habe, daß es verfrüht sei, schon jetzt von Unterhandlungen zwischen Wien und Petersburg zu sprechen. In der russischen Gesellschaft werde gesagt, daß der Zar noch letzthin erklärt habe, daß, so lange er lebe, zwischen Rußland und Oesterreich es nicht zu einem Konflikt kommen werde. Er überlasse seinem Nachfolger die Sorge, die Dardanellenfrage anzuschneiden.

Französische Balkanwünsche.

Paris, 23. Juli. In hiesigen Regierungskreisen, wo man bekanntlich äußerst serbenfreundlich ist und die Balkanstaaten gern stark sehen möchte, um dem Dreibund auf dem Balkan ein Hindernis erstehen zu lassen, sieht man das Vorgehen der Türken angesichts der jetzigen Verhandlungen mit Schrecken an und haben bereits die Mitglieder der französischen Regierung beraten, auf welche Weise man die Pforte am besten veranlassen könnte, ihre Truppen wieder hinter die Linie Enos—Midia zurückzuziehen. Zwei Lösungen sind hier besonders ins Auge gefaßt worden. 1. Thrazien soll eine besondere Organisation erhalten, eine Art Autonomie, welche den einzelnen Volksstämmen es ermöglichen soll, sich frei zu entwickeln. 2. Will man die Türkei auf die Weise entschädigen, daß Italien sofort die noch von ihm besetzten Inseln der ottomanischen Regierung wieder übergebe.

Die französische Militäraviatik.

Paris, 23. Juli. Der „Matin" veröffentlicht heute Morgen einen längeren Artikel über den bedauernswerten Zustand, in dem sich die französische Militäraviatik befindet und über die Unordnung, welche in der Verwaltung dieses Zweiges herrscht und sagt, daß sowohl aus diesem Grunde, wie auch infolge der mangelhaften Unterstützungen, die den Fliegeroffizieren zuteil werden, die Anfragen zum Eintritt in die Gruppe der Militärflieger von 80 auf 32 zurückgegangen seien.

Graf Rocca russischer Spion.

Turin, 23. Juli. Der Korrespondent der „Stampa" in Ravelle teilt seinem Blatte mit, daß der verhaftete Graf Morozzo della Rocca, der Spionage getrieben haben soll, nicht für Rechnung Oesterreichs, sondern für Rechnung Rußlands arbeitete. Die österreichische Behörde hat die Adresse des Grafen in den Papieren des Obersten Redl gefunden. Diese Nachricht wird unter aller Reserve mitgeteilt.

Die Feuersbrunst in Binghampton.

Newyork, 23. Juli. Die Meldungen über die Anzahl der Todesopfer auf der Brandkatastrophe in der Kleiderfabrik in Binghampton lauten verschieden. Während die einen Meldungen von 25 Toten sprechen, sind nach den anderen 100 Todesopfer zu verzeichnen. 15 Leichen sind unter den Trümmern gefunden worden. 50 Verletzte, zumeist Mädchen, wurden nach dem Krankenhaus geschafft.

Die angeblichen Massendesertionen bei Nancy.

Paris, 23. Juli. Der „Matin" meldet aus Nancy: Eine Anzahl Reservisten eines in Metz in Garnison befindlichen Infanterie-Regiments hatte die Schlachtfelder von Gravelotte besichtigt und hierbei die französische Grenze ohne Wissen überschritten. Im Dorfe Saint Ail, wo sie eine Schenke betraten, machte man sie hierauf aufmerksam, worauf sie schleunigst ohne weitere Zwischenfälle über die Grenze zurückgingen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
22 Juli 7 U. V.	744	13	Veränderlich	Fortgesetzt regnerisches, kühles Wetter, später vereinzelt Regen.
23. „ 7 U. V.	739	13	Regen	

Schwarzer Teckel entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung im Hotel „Berliner Hof".

Bekanntmachung.

An der **landwirtschaftlichen Winterschule** des Kreises Höxter in **Brakel** wird das Wintersemester 1918/14 am **Dienstag, 4. Novbr. 1913** beginnen.

Aufnahme finden junge Leute im Alter von 16—24 Jahren. Anmeldungen sind zu richten an die landwirtschaftliche Winterschule in **Brakel**. Die Herren Amtmänner und Bürgermeister des Kreises Höxter werden bei ihnen eingehende Meldungen weiter geben.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1918/14 beträgt 30 ℳ und ist bei der Aufnahme in die Schule zu entrichten.

Bedürftigen Schülern aus dem Kreise Höxter kann Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes gewährt werden, auch die Gewährung von Beihülfen an solche bedürftige Schüler aus dem Kreise Höxter, welche für ihre Unterkunft in Brakel während des Schulbesuchs Aufwendungen machen müssen, ist nicht ausgeschlossen. Gesuche um solche Vergünstigungen sind **bis spätestens zum 1. Oktober 1913** an den Kreisausschuß in Höxter zu richten oder bei den Herren Bürgermeistern oder Amtmännern anzubringen.

Höxter, den 16. Juli 1913.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Vorschriften zur Verhütung von Waldbränden werden hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880: Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis Feuer anzündet oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4) abgesehen von den Fällen des § 860 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 80 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Minden vom 1. Juli 1898: In der Zeit vom 1. März bis 1. Okt. ist das Rauchen von Tabak in **Waldungen, auf Haiden und Torfmooren** außerhalb von Kunststraßen im Sinne des Gesetzes vom 20. Juni 1887 ohne Erlaubnis des Forstverwalters, in Privatforsten des Eigentümers, verboten.

§ 31. Jeder, der bei Bränden in Waldungen, auf Haiden und Mooren von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, dem Forst-Eigentümer oder dessen Beamten zur Hülfeleistung aufgefordert wird und dieser Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen kann, hat sofort mit Spaten, Axt, Hacke oder Harke, sofern er ein solches Werkzeug erlaubter Weise erlangen kann, auf der Brandstätte zu erscheinen und den Weisungen des die Löscharbeiten Leitenden pünktlich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 30 und 31 werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft, soweit sie nicht der Bestrafung nach § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 unterliegen.

§ 32. Wer eigene Torfmoore, Haidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rotthecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen. Diese hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen die Erlaubnis entweder unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen, oder, wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zur Zeit oder gänzlich zu untersagen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen und gegen die Anordnungen der Ortspolizei-Behörden werden, insofern nicht die Bestrafung nach dem § 32 oder dem § 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 einzutreten hat, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bedroht.

§ 33. 1) Das Verbrennen des Kartoffelkrautes, der Quecken und anderen brennbaren Unkrautes darf zwar im Felde an solchen Orten, die Gebäuden und Waldungen, Haiden und Moorflächen nicht zu nahe liegen, geschehen, das Anzünden solcher Gegenstände muß jedoch so zeitig am Tage erfolgen, daß das Feuer mit dem Eintritte des Sonnenunterganges ganz ausgelöscht ist.

2) Das Anzünden und Unterhalten solcher Feuer durch Kinder ist untersagt.

Verletzungen dieser Vorschrift werden, abgesehen von den Fällen des § 361 Nr. 9 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bedroht.

Höxter, den 1. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Bekanntmachung

Auf Grund der Vorfluts-Polizei-Verordnung vom 8. Oktober 1898 werden die Uferbesitzer an **der Schelpe, dem Grube- und Vollerbach** hiermit aufgefordert, die Räumung der bezeichneten Wasserläufe **in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August d. Js.** gründlich zu bewirken.

Die Räumung umfaßt sowohl die Herstellung und Unterhaltung des für die Vorflut notwendigen Profils der Wasserzüge, als auch die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden in dem Flußbette und an den Ufern befindlichen Gegenstände, als eingefallenes Holz und Laub, Steine, Sand und Schlamm, sowie aufgewachsenes Gras und Wasserpflanzen aller Art, Rohr, Schilf, Wurzeln usw. Die wegzuschaffenden Gegenstände sind nach beiden Ufern gleichmäßig, mindestens drei Fuß vom oberen Uferrande auszuwerfen.

Die Verpflichtung zur Räumung besteht auf jeder Seite bis zur Mitte des Wasserbettes.

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldstrafe bis zu 30 ℳ** geahndet, auch haben die säumigen Uferbesitzer zu erwarten, daß die Räumung sodann **zwangsweise** auf ihre Kosten erfolgt.

Höxter, den 1. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Haarmann.

Alle, welche noch Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Kupferschmieds Heinrich Hohmann hierselbst zu haben vermeinen, wollen diese bis zum Sonntag, 27. Juli anmelden bei

Ludwig Hohmann,

zur Zeit Grubestrasse 56.

Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Roggen-Verkauf.

Donnerstag, 24. Juli cr., Abends 7 Uhr,

sollen im Auftrage des Herrn **Js. Leßmann** hierselbst

7/8 Morgen starker Roggen,

auf dem Wiehenbrink am Wege zur grünen Mühle belegen, meistbietend gegen Kredit **an Ort und Stelle** verkauft werden.

Jürgens.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Anton Koch** zu Reelsen Nr. 28 ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Driburg, 21. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Schriek.

Möbl. Zimmer

mit Pension für ält. Herrn per Aug. gesucht. Off. unter M. 903 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Am 30. Juli 1913, von 7—8 Uhr Abends findet in Paderborn im „Hotel zum Fürsten Woldemar" (Inhaber A. Wiethaup), Heiersstraße 25, die erste Unterrichtstunde für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes statt, auf welche bei den Kontrollversammlungen hingewiesen ist. Möglichst zahlreiche, freiwillige Teilnahme der Unteroffiziere ist erwünscht.

Die außerhalb Paderborn wohnenden Unteroffiziere haben Anspruch auf eine Militärfahrkarte, welche jedoch nicht vergütet wird. Eine Bescheinigung zur Erlangung derselben kann jederzeit vom zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich gefordert werden.

Paderborn, im Juli 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Ackerwirts **Werner Lause** hier ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Steinheim, 21. Juli 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Rohden.

Lehrkursus für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet an der Wiesenbauschule zu Siegen einen am 1. September d. Js. beginnenden Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärtern, welcher 6 Wochen dauert.

Im Frühjahr 1914 findet sodann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt, dem sich die Entlassungsprüfung anschließt.

Anmeldungen sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Königlichen Wiesenbaumeister Herrn Heinemann in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Münster i/W., 16. Juli 1913.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

12. Westfälischer Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel

am 4. und 5. September 1913 zu Hamm auf dem großen Exerzierplatz. Beginn am 4. Sept., Vormittags 9 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum **11. August** bei der Landwirtschaftskammer in Münster i/W., Schorlemerstraße 6, anzumelden. Anmeldebogen und Marktordnung sind von dort kostenfrei zu beziehen.

Münster i/W., 18. Juli 1913.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Liebling-

Seife aller Mütter ist die echte **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** denn sie ist die **beste Kinder-Seife,** da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: **Gustav Freytag, W. Drüner.**

Futterkalk

Marke B

verkauft unter Einkaufspreis

2 Pfd. 45 Pfg. 5 Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 2 Mk.

A. Lauenroth.



„Weck"

ist preiswert
ist einfach im Gebrauch
conserviert zuverlässig.

Der Einkoch-Apparat „Weck"

kostet ***vollständig fertig zum Gebrauch 10,00 Mk.*** wenn Emailletopf **3,50 Mk.** mehr.

Einzelteile stets vorrätig.

Gemüsegläser mit Gummiring und Deckel kosten:



1/2	3/4	1	1 1/2
55	60	65	75 ₰



1/2	3/4	1
38	45	50 ₰

Jedes Glas wird ersetzt, das beim ersten Kochen springt.

Carl Schæfer, Marktstrasse 18.

Höxter, Hotel Reichspost

Freitag, 25. Juli, Abends 8¼ Uhr

Letztes Gastspiel * Operetten-Abend

unter Mitwirkung der Stadtkapelle

Alleiniges Aufführungsrecht für Höxter

Neu! **Puppchen.** Neu!

Operettenposse in 3 Akten, Musik von Jean Gilbert.

Hauptgesangschlager:

Puppchen, du bist mein Augenstern.

NB. Zu dieser Vorstellung volle Preise.

Die Direktion.



REX

ist mein Stolz

weil zuverlässig, praktisch und billig.

Millionen Rex-Gläser werden jährlich mit Früchten, Gemüse etc. gefüllt.

Zu haben bei:

Gustav Freytag,

Höxter, Marktstrasse 7.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Auf meinen

Ausverkauf

mache ich nochmals aufmerksam. Preise weiter ermäßigt.

A. Lauenroth.

Kaffee-Reisende

für **Landkundschaft** in Postkollis und Bahnsendungen bei hoher Provision **gesucht.**

Off. unt. O. 399 beförd. Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Manegold, Höxter.**



Frische Angelschellfische

empfiehlt **A. Lauenroth.**

Johannisbeeren

per Zentner 18 ℳ, per Pfd. 20 ₰ hat abzugeben

H. Droste, Noellenhof.

Wer macht eichene

Möbeln?

Offerten unter Nr. **904** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Marmor-Geschäft Grabdenkmäler

— Ständig grosses Lager. —

Tel. 2516. Max Dechêne, Cassel.

Vertreter gesucht.



Frische Schellfische

treffen Donnerstag ein.

Westf. Kaufhaus.

Eine große Partie

kleinere leere Kisten

hat billig abzugeben

A. Lauenroth.

Kriegerverein Höxter.

Zur Beteiligung am **Veteranen-Kriegerverbandsfeste** zu **Brakel** am **Sonntag, den 27. Juli** erfolgt die Abfahrt der Delegierten um 9.18 Uhr, der übrigen Mitglieder um 12.34 Uhr Dunkler Anzug, Mütze, Verbandsabzeichen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.
Fr. Rüscher, Vorsitzender.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Echtes Pergamentpapier

empfiehlt

C. D. Flothos Buchhandlg.

Frische Tomaten

empfiehlt billigst

A. Lauenroth.

Fahrrad

billig zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [908

Zum 1. Oktober cr. wird eine

tüchtige Aufwärterin

gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [908

3—6 Zimmer-Wohnung

nebst Küche gesucht.

Angebote mit Preis unt. Nr. **907** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung

von 4—6 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [905

Wohnung

zu vermieten **Traubenstraße 2.**

2 kleine

Familienwohnungen,

oder auch einzelne Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten.

Westerbachstraße 29 II.

Apfelwein

durstlöschend, erfrischend, zu Bowlen und Kochzwecken, ist zu haben bei den Herren:

W. Diener, Corvey, Aug. Berendes, Gastwirt Bremer, C. L. A. Griese, L. Kirchhoff, Ch. Meyer (Gasth. Hunstiger), Schmitz, Westf. Kaufhaus, H. Thiele, Hôtel „Reichspost."

Auf den unserer heutigen Gesamtauflage beigefügten Prospekt der **Gebrüder Welger, Wolfenbüttel,** Spezialfabrik für den Bau automatischer Langstrohpressen, machen wir die Leser besonders aufmerksam.

Auszeichnungen: 1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Auszeichnungen: 1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Goldene Staatsmedaille.
Dresden: Große Goldene Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Gebrüder Welger

Einzige und bedeutendste Specialfabrik der Welt Für den ausschließlichen Bau automatischer Langstrohpressen

Telegramme: Welger, Wolfenbüttel. **Wolfenbüttel** Fernsprecher: Nr. 17, 52 und 60



Normalpresse mit Dampfdreschsatz auf einem Gute.

Patent Selbstbinder Langstrohpressen für alle Verhältnisse

Riesenpressen

für allergrößte Dreschleistungen wie Riesen-, Koloß-u. ähnliche Drescher Passendstes Modell für große Begüterungen. Gew. ca. 4300 kg.

Normalpressen

für alle Dreschmaschinen mit normalen bis großen Leistungen. Geeignetstes Modell für Lohndrescher. Gew. ca. 3500 kg.

Motorpressen

für kleinere Dampf- und alle Motordrescher. Hervorragend geeignetes Modell für den mittleren Gutsbesitz. Gew. ca. 2500 kg.

Zwergpressen

bestens bewährt für alle Kleinbetriebe, wie Breit-, Schmal-u. Stiftendrescher, sowie eingebaute Anlagen für Motor- oder Göpelbetrieb. Gew. ca. 1500 kg.



GEBR. WELGER, WOLFENBÜTTEL.

Die Langstrohpresse System WELGER

wurde 1903 von der DLG. mit
dem 1. Preis ausgezeichnet und

nimmt noch heute die führende Stellung ein.

Sie behauptet diesen Vorrang infolge ihrer bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältigen und rationellen Fabrikation, in der :-: Hauptsache aber durch ihre unschätzbaren :-:

VORZÜGE der KONSTRUKTION

Krafterspарnis: weil die Ballen infolge der schrägen Bauart beim Austritt aus der Presse keinen Knick in der Ballenschurre zu überwinden brauchen, wie bei allen anderen Systemen. Folglich

Geringster Kraft-Bedarf: Kaum merkliche Mehrbelastung der Antriebsmaschine durch unsere Presse Eine Lokomobile von 6—8 PS Normalleistung oder ein 10—15 PS Elektromotor genügt zum Betriebe von Dreschmaschine und Presse. —

Gefahrlose Garneinführung weil die Arbeiter nicht unter die Presse zu kriechen brauchen, sondern das Bindematerial bequem von vorn bezw. von der Seite einführen können. —

Kolbenantrieb von rückwärts: ein sehr wichtiger Punkt! Dadurch wird eine starre Verbindung der Zahnräder durch eine starke Welle ermöglicht, so daß seitliches Ausweichen der Räder, wie es bei Pressen mit vorn liegendem Antrieb sehr häufig vorkommt, ausgeschlossen ist. Die kostspieligen Reparaturen infolge Verschleiß oder Bruch der Zahnräder sind vermieden. —

Einfacher Binder: Nur halb so viel Bestandteile wie andere Binder, deshalb tadellos sichere Arbeit und wenig Verschleiß.

Binderantrieb: — unzerbrechlich — durch Riemen, nicht durch Zahnräder. — Einzige patentierte Binderkonstruktion, welche den Bindevorgang im richtigen Augenblick zwangläufig einleitet, daher unerreicht sichere Arbeitsweise. —

Sparsamster Garnverbrauch weil ganz dicht auf dem Ballen, im Augenblick der festesten Pressung gebunden wird. Keine Verschwendung durch abfallende Garnenden. — Keine besondere Vorrichtung zum Fortschaffen der Garnenden nötig — die Ursache häufiger Störungen — alles wird verbraucht.

Beliebige feste Pressung Bindung erfolgt unter dem Druck des Kolbens, daher feste Ballen. Pressung regulierbar zwischen 9 und 40 Ko.

Verlangen Sie Broschüre 1510 E mit ausführlichen Erläuterungen.

ERNST FISCHER WOLFENBÜTTEL